



Profitieren von dem Projekt: Sophia, Ute Gronow (Leiterin Kita „Am Faulbusch“), Nargizia Hess mit Michael und Arianna, Ewgepya Senkow mit Timo, Filiz Akmann (Erzieherin und Rucksackprojektleiterin), Tatjana Fritzler mit Natascha (Elternbegleiterin), Natalia Lettner mit Maxim und Kirill (v.l.).

Zwei Sprachen perfekt lernen

Gelder fließen: Rucksackprojekt kann fortgesetzt werden

• **Rheda-Wiedenbrück (pbm).** Als rundherum gelungene Sache, von der es schon sehr viele gute Erfahrungen zu berichten gibt, hat sich das Rucksackprojekt in Rheda-Wiedenbrück entwickelt. In der jüngsten Sitzung des Integrationsausschusses wurde beschlossen, dass dieses Projekt nun in die dritte Runde gehen kann.

Für die erfolgreiche Fortführung des Rucksackprojektes im Kindergartenjahr 2010/2011 hat der DRK Kreisverband Gütersloh einen Zuschuss in Höhe von 3.516 Euro beantragt. Diesen Zuschuss hat der Ausschuss einstimmig bewilligt. Hinzu kommt eine Finanzspritze der Familie-Osthushenrich-Stiftung in Höhe von 3.000 Euro. Somit steht einer erneuten Rucksack-Runde nichts im Wege.

Inzwischen beteiligen sich die AWO-Kindertagesstätte „Am Faulbusch“, die AWO-Kita „Am Emssee“ und die DRK-Kindertagesstätte „Klawitter“ an dem Projekt, bei dem ausländische Familien in ihrer Muttersprache gefördert werden. Inzwischen hat sich herauskristallisiert, dass insbesondere in den beiden in Rheda ansässigen Kitas der Be-

darf in russischer Sprache sehr hoch ist, während „Am Emssee“ das Projekt erneut in Türkisch geplant ist.

Natalia Lettner kam im Alter von 15 Jahren aus Kasachstan nach Deutschland. Für die damals Jugendliche war es schwer sich hier zu integrieren. Sie musste in die Schule gehen, hat aber kein Wort verstanden. Inzwischen ist sie 17 Jahre in Deutschland. Ihren drei Kindern möchte sie einen leichteren Start verschaffen. Sie hat am letzten Rucksackprojekt in der Kita „Am Faulbusch“ teilgenommen und ist begeistert.

Tatjana Fritzler hat den Kurs als Elternbegleiterin geleitet.

„Wir haben nur russisch gesprochen und das war gar nicht so einfach“, erzählt die Dozentin. Bei dem Projekt ist es wichtig, dass die Eltern wieder an ihrem Wortschatz arbeiten, damit sie das wichtige Kulturgut auch an ihre Kinder weitergeben können.

Was die Eltern in der Gruppenstunde auf Russisch oder Türkisch erarbeiteten, wurde den Kindern in der Gruppe auf Deutsch beigebracht. Daheim wurden so die beiden Sprachen perfekt kombiniert, das war die Hausaufgabe für die Eltern.

„Früher musste man sich schämen, wenn man als einziges Kind in der Klasse aus Russland

kam, heute kann man stolz sein, wenn man beide Sprachen perfekt kann“, freut sich Natalia Lettner über den Wandel, der stattgefunden hat. Alleine auch die Tatsache, sich einmal pro Woche vormittags für zwei Stunden gemeinsam an den Tisch zu setzen und zu arbeiten, war für sie als Mutter von drei Kindern toll. Auch Fragen zur Kultur oder Erziehung wurden ganz nebenher besprochen. Die zweijährigen Zwillinge spielten derweil in der Gruppe.

„Am Faulbusch“ schultern derzeit 24 Familien mit russischer Herkunft den „Rucksack“. Nargizia Hess kommt aus Usbekistan und lebt seit sieben Jahren hier. Sie möchte am kommenden Rucksackprojekt teilnehmen und freut sich schon darauf. Auch für sie ist es wichtig, dass ihre Kinder ihre Muttersprache beherrschen, obwohl sie schon hier geboren wurden.

„Wir können als Erzieherinnen sagen, dass die teilnehmenden Eltern sich durch das Projekt supertoll integrieren und ein sehr harmonisches Miteinander hier herrscht“, betonte Kita-Leiterin Ute Gronow, die auch den Ratsmitgliedern einen Einblick in das Projekt gab.

Was ist das Rucksackprojekt?

• Beim Rucksackprojekt handelt es sich um ein von den regionalen Arbeitsstellen zur Förderung von Kindern und Jugendlichen aus Zuwandererfamilien (RAA) entwickeltes Projekt zur Sprachförderung und Elternbildung. Für den Erfolg der Zweitsprache „Deutsch“ ist es von größter Bedeutung, dass die Muttersprache perfekt beherrscht wird. Bei vielen Kindern aus Migrantenfamilien ist es jedoch so, dass die Eltern beide Sprachen zwar sprechen, aber nicht perfekt. Es entsteht ein Gemisch und die Kinder lernen keine der beiden Sprachen wirklich richtig.

deutung, dass die Muttersprache perfekt beherrscht wird, i Bei vielen Kindern aus Migrantenfamilien ist es jedoch so, dass die Eltern beide Sprachen zwar sprechen, aber nicht perfekt. Es entsteht ein Gemisch und die Kinder lernen keine der beiden Sprachen wirklich richtig.